

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonntag den 1. April 1894.

№ 37.

## Nutzen verkürzter Arbeitszeit auch vom Unternehmerstandpunkte.

Eine neue bedeutende Besürwortung verkürzter Arbeitszeit aus industriellen Kreisen veröffentlicht das Sozialpolitische Zentralblatt. Sie ist entnommen dem 1893er Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer zu Brünn und rührt von dem Leiter der k. k. priv. Heinrichsthaler Bobbinet- und Spizzenfabrik von Arthur Faber in Bettowitz (Mähren) her. Auch in dieser Fabrik hat man, wie schon in verschiedenen anderen, fast durch Zufall die Erfahrung gewonnen, daß die Arbeitsleistung bei kürzerer Arbeitszeit steigt und somit die Produktionskosten verringert. Der Fabrikleiter berichtet darüber:

Seit Jahren läßt unsre Wiener Niederlage in der Saison. Morte für einige Webstühle verschiedener Qualität die Arbeitszeit reduzieren. In diesem Jahre machte uns der Vorstand des Garnmagazins darauf aufmerksam, daß trotz dieser Maßregel stets dieselbe Menge Garn ausgefertigt werden müsse. Eine genaue Untersuchung bestätigte zu unsrer nicht geringen Ueber- raschung, daß die beabsichtigte Winderzeugung in der That illusorisch war. Es ergab sich, daß die von der Reduktion betroffenen Weber bei effektiv 7 1/2 stündiger Arbeitszeit (nominal 8 1/2 stündiger) durchschnittlich 18,20 Kreuzer, dagegen in der voraus- gegangenen Zeitperiode, welche einen gleichen Zeitraum von einem halben Jahr umfaßte, bei effektiv 9 1/2 stün- diger (nominal 11 stündiger) Arbeitszeit nur 14,73 Kreuzer die Stunde verdient hatten. Die Reduktion der täglichen Arbeitszeit um 24 1/2 Proz. war durch einen Mehrverdienst von 23 1/2 Proz. nahezu ausgeglichen. Dieser Mehrverdienst bedeutet aber, da nach dem Stück entlohnt wird, eine entsprechende Mehrproduktion. Die Qualität derselben unterschied sich nicht im mindesten von jener der geringeren Produktion.

Eine Reihe vorher wenig beachteter Umstände zog nunmehr unsre Aufmerksamkeit auf sich. Zur Zeit der Arbeitsreduktion ist eine viel größere Emsigkeit der betreffenden Weber wahrnehmbar. Nicht nur bei Still- ständen der Webstühle zeigt sie sich in rascherm Faden- anknüpfen, sondern auch beim Gange der Stühle in erhöhter Aufmerksamkeit, wodurch längere Stillstände vermieden werden. Die Weber erlassen während der Arbeitsreduktion die Stühle überdies äußerst selten; nie steht man sie dann plaudern oder auf Gängen herum- stehen. Die Schicht wird bis zur letzten Minute ausgenützt. Nun wurde es uns allerdings verständlich, warum trotz der bei Vorhang-Webstühlen geringen Veranlassung zu Stillständen — in gewöhnlichen Webereien ver- ursachen solche wohl den doppelten Zeitverlust — sowie trotz des unveränderten Ganges der Webstühle, nur durch angepanntere Thätigkeit der Weber, eine Steige- rung der Produktion um 23 1/2 Proz. pro Stunde resp. Zeiteneinheit ermöglicht und die beabsichtigte Einschrän- kung illusorisch werden konnte.

Die kürzere Arbeitszeit zwingt den Arbeiter, seine Kräfte mehr zusammenzunehmen; sie allein ermög- licht ihm aber auch, dies zu thun. Im Vergleiche zu den deutschen und italienischen Arbeitern zum Bei- spiele, wie wir sie in unseren beiden ausländischen Fabriken beschäftigen, haben unsere österrösischen Ar- beiter eine zartere Konstitution und dieser entsprechend zeigt sich bei ihnen größere manuelle Geschicklichkeit und raschere intellektuelle Auffassung. Aber auch leichter tritt Ermüdung des Körpers und der Aufmerksamkeit ein, macht sich im Abend bei der Arbeit geltend. Es will uns daher scheinen, als ob eine kürzere Arbeits- zeit den Vorkräften und Schwachen gerade unsrer Arbeiterbevölkerung besser gerecht würde.

Wir reduzierten infolge dieser Erfahrungen ein- stellen probeweise die Arbeitszeit sämtlicher Weber auf

die sonst nur in der Saison mörte gebräuchliche Stunden- zahl, was für uns eine nicht unbedeutende Ersparnis an Betriebskosten, für die Leute aber außer mehr Ruhe- stunden auch kürzere Nacharbeit, also direkte Ruhe- stunden mit sich bringt.

So ist der Faberschen Bobbinet- und Spizzen- weberei „ein Licht aufgegangen“ über den Vor- teil der kürzern Arbeitszeit, über kurz oder lang wird wohl auch bei der großen Masse der Unter- nehmer die Einsicht reifen, die jeder aufmerksame praktische Arbeiter längst inne hat. Was in dem

Zu Gernsheim auf dem Markte steht Ein höfliches Bild von Stein, Und wer es da vor- übergeht, Der fragt, wer mag es sein?

Rein Herrscher ist, kein Kriegerheld, Es blüht so schmuck- los-mild, So frei und seg- nend in die Welt, Das hohe, schöne Bild.

So höret denn des Bildes Mär, Und ehrt es hoch fortan, Denn wenn's ein Held, ein Herr- scher war, Hätt's größ'eres nicht gethan.

Einst gab der liebe Gott den Stahl Dem Menschen in die Hand, Der aber schärft' ihn sich zur Qual, Sat Schwerer ihn so genannt.

Da kam der Schöp- fer, der im Bild Zu Gernsheim steht am Markt, Und hat den Stahl, so stark und mild, Zum Bestes- schwerer erstarrt.

(Deutsches Buchdrucker- Nieder- buch.)



Das Schöffler-Denkmal in Gernsheim.

vorstehenden Berichte gesagt ist, kann in jeder Werkstatt an jedem Tag erprobt werden. In den ersten Stunden der Tagesarbeit wird man das Augenmerk der Arbeiter allein und unverwandt dem Gegenstande der Beschäftigung zugewendet finden, hat die Arbeitszeit die Mitte überschritten, so ermüdet der Geist allmählich bei der gleich- mäßigen Manipulation, sucht nach Abwechslung, wird abgelenkt und erschläft zugleich mit dem Körper gegen Ende der Arbeitszeit progressiv, die Leistung wird geringer und mangelhaft. Durch die tagtägliche Ueberschreitung eines richtigen Maßes von Arbeitszeit — das seitens wissen- schaftlicher Autoritäten auf acht Stunden bestimmt ist — kommt es, daß der Arbeiter eigentlich schon bei Beginn des Tagewerkes die Normalkraft nicht mit zur Werkstatt bringt und durch die perma- nente Mehrausgabe von Arbeitskraft, als wozu der Organismus befähigt ist, sich vorzeitig aufreißt.

Aus dem Beispiel unsrer Bettowitzer Weberei sehen wir, daß dieses Ausmergelungssystem selbst vom Interessenstandpunkte der Industriellen irratio- nell ist.

Zwar darf die von den dortigen Webern bei der reduzierten Arbeitszeit bemerkte Ueberhaftung keineswegs als Muster dienen, denn wenn sich diese armen Arbeiter in der kürzern Arbeitszeit gleich um so viel mehr abrackerten als sie durch den Arbeitszeitausfall an Lohn bei gleicher An- strengung eingebüßt hätten, so geschah dies wiederum nur auf Kosten ihrer Gesundheit; eine kleinere Zahl Stunden mit Ueberanstrengung wird dem Körper denselben Schaden zufügen wie eine schließ- lich bis zur halb Unfruchtbarkeit ausgebreitete übermäßige Zahl von Arbeitsstunden. Das richtige Maß liegt in der Mitte: die Arbeitszeit soll nur so lange dauern als der Arbeiter mit natürlicher Eingebung der Arbeit obliegen kann; sie soll nicht zwecklosweise ausgebeutet werden in die Periode hinein, wo sein Geist abgestumpft und die Arbeit zur Plage wird, so daß die Auf- merksamkeit sich von ihr abwendet. Denn diese Ueberzeit ist das Gift der Arbeit.

## Zum Schöffler-Denkmal-Fiede.

Das neuerdings erschienene „Deutsche Buchdrucker- Niederbuch“ frischt durch ein Gedicht auch die Erinne- rung an das Schöffler-Denkmal in Gernsheim auf, von dessen Existenz die jetzige Buchdrucker- generation nur geringe Kenntnis haben dürfte. Durch gütige Vermittlung eines Wormser Kollegen brachten wir einestells nähere Daten über die Stiftung und Errich- tung des Denkmals in Erfahrung, wie es uns außer- dem gelungen ist, nebenstehend unseren Lesern, denen das stille rheinische Städtchen Gernsheim mit seinem ver- einsamten Schöfflerdenkmale bisher fremd blieb, eine Abbildung desselben vorzuführen. Das oben erwähnte Gedicht des Jeneser Buchdruckers Herrn Trenner ist zur Würdigung des Bildnisses gleich mit hinzugefügt.

Das Schöffler-Denkmal wurde im Juli 1836, also ungefähr zur 400jährigen Geburtsfeier Schöfflers, von der Stadt Gernsheim ihrem berühmten Sohne, dessen Familie unter dem modernisierten Namen Schiffer bis auf den heutigen Tag in Gernsheim fortlebt, errichtet. Ueber die Stiftung des Denkmals sprach sich eine bei der Entbillungsfeier erschienene Festschrift mit folgenden schwungvollen Worten aus:

Ehre und Ruhm gebührt der Stadt Gernsheim, die aus eignen Mitteln, hineingreifend in die Schatz- kammer ihres Bürgerstolzes, dem Gedächtnis Ihres größten Mitbürgers alles geopfert, um ihm ein würdiges Denkmal in der Stadt, die seine Wiege war, aufzu- richten. Herr Hofbildhauer Scholl zu Darmstadt hat das kolossale Standbild Peter Schöfflers, aus dessen Rippen deutsche Einsicht, deutscher Ernst und deutscher Geist sprechen, im Verlaufe mehrerer Jahre meisterhaft ausgeführt. Was Gernsheimer Bürger lange besprochen und beraten, was ihnen ein Gegenstand der Sorgfalt und Pietät war, was sie aus eignen Mitteln, nicht vor fremden Thüren sammelnd, durch einen vaterländischen Künstler ausführen zu lassen sich bestreben, steht nun da zur Freude aller in herrlicher Vollendung.

Auf dem schönen, mit rotblühenden Pastanien- bäumen bepflanzten Plage, der von nun an Schöffler- platz genannt ist, erhebt sich auf einem gotlich ver- zierten 12 Fuß hohen Piedestale von rotem Sandsteine das kolossale Standbild Peter Schöfflers. Die Höhe der Statue, die aus einem Felsbronner Sandsteinblocke gemeißelt ist, beträgt 12 Fuß. Der ehrenfeste Drucker-

herr, im kräftigen Mannesalter, steht da in einem langen mit Pelz verbrämten Ueberwurfe, sinnend, eine Tafel mit Matrizen in der linken Hand, mit der rechten bedeutungsvoll darauf hinweisend. Die Schriftcharaktere bilden das Wort: Matrizen und Patrizen und die Jahreszahl 1450. Ein eisernes Geländer umzieht das herrliche Monument.

Auf der Vorderseite des Piedestals ist folgende Inschrift in gotischen Charakteren eingehauen: „Dem Andenken Peter Schöffers von Gernsheim, weltlichen Richters zu Mainz, dem Mitherrin der Buchdruckerkunst, der durch seinen Forschungsgeist diese Kunst vervollkommnete und mit dem thätigsten Eifer verbreitet hat, welcher diesen Denkstein seine Vaterstadt, das dankbare Gernsheim, im Jahre des Heils 1836.“

Auf der Rückseite befinden sich lateinische Distichen von Arnold v. Bürgel.

Auf dem Piedestale nach der Stadtseite zu ist Peter Schöffers Wappen angebracht. Dasselbe besteht aus einem Schild, in welchem sich ein Wiberhaken mit drei sechsstrahligen Sternen zeigt. Nach der Rheinseite zu sieht man Fuhs's Wappen, welches aus einem Schilde mit zwei ins Schrägkreuz gelegten Fäsen besteht.

Zur Vorlage bei der Geschichts-Bildung benutzte Bildhauer J. B. Stoll, durch zahlreiche Kunstwerke in der Rheinegend bekannt, ein altes, noch in Gernsheim befindliches Porträt Schöffers. Der Meister empfing als Honorar aus der Gemeindefasse die Summe von 2500 Gulden.

Die Entfaltungsfestlichkeiten waren selbstverständlich ein selten pompvoller Tag für Gernsheim. Sie begannen mit einem Dankfest in der Kirche, wobei ein Chorus auf das Leben Schöffers bezug habender allegorischer Bilder von den bildenden Künstlern Darmstadts dargestellt wurde, die großherzogliche Hofkapelle spielte die Kirchenmusik und der Hofchor war zu den Kirchengesängen aufgeboten. Der Ertrag dieses Kirchenfestes wurde an die Armen verteilt. Von der Kirche ging der Zug unter Glockengeläut und Kanonendonner nach dem Denkmal; vorn junge Mädchen, hierauf die Lehrer der Stadt und Umgegend, dann die Buchdrucker, Gießer, Buchbinder und Buchhändler, die vorewähnten Künstler, die Gemeindeväter, die Geistlichkeit usw. Bei der Entfaltung fanden die üblichen Reden und Zeremonien statt. Schließlich waren für die Einwohnerschaft Volksbelustigungen, freier Tanz usw. arrangiert.

Es wurde mit offiziellem Brunt und rheinischer Frohsinnigkeit das Denkmal des Vervollkommners der Kunst Gutenbergs der Definitivität übergeben. Auf Schöffers Bedeutung für die Erfindung des Druckes mit beweglichen Lettern hier einzugehen ist in Betracht der zahlreichen Geschichtswerke über die Buchdruckerkunst überflüssig; sein Charakterbild ist übrigens durch die Aufstellungen neuerer Forscher etwas schwandend geworden. Desgleichen ist das Denkmal so beträchtlich vom Bahne der Zeit angenagt worden, daß es vor einigen Jahren einer gründlichen Ausbesserung unterworfen werden mußte.

Zur jetzigen Jahreszeit, wo bald wieder mancher Kollege unfreiwillig zum Wandersfabe greifen und sein Glück auch in der Gegend um das Vaterstädtchen Schöffers suchen wird, gibt der Hinweis auf sein Denkmal den Jüngern Gutenbergs vielleicht Anlaß, Gernsheim aufzusuchen, um neben den Denkmälern in Strassburg, Mainz und Frankfurt auch jenes bescheidenere in Augenschein zu nehmen; es war übrigens das erste von diesen vier dem Dreigestirne Gutenberg-Schöffers-Fuß in Deutschland errichteten Monumenten, das Mainzer wurde einen Monat, das Strassburger vier Jahre und das Frankfurter 21 Jahre später der Definitivität übergeben. Gernsheim liegt unterhalb Worms, aber am rechten Rheinufer und ist durch eine fliegende Brücke mit dem linken Ufer verbunden; es besitzt eine Druckerei mit Blattverlag. Man zeigte früher auch noch zu Gernsheim, in der Nähe des „Wünschhopses“, das Haus, wo Schöffers das Licht der Welt erblickt haben soll.

## Korrespondenzen.

D. Antwerpen. Das besondere Komitee, welches sich mit dem Arrangement der Festlichkeiten zu befassen hat, die bei Gelegenheit des 27. Jahreskongresses der belgischen Buchdrucker zu Brüggen stattfinden sollen und welche sogar der Stadtrat finanziell unterstützte, wie er der Feste überhaupt in jeder Weise sympathisch gegenübersteht, hat ein Programm ausgearbeitet, das an Reichhaltigkeit und Großartigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. In kurzen Urteilen will ich den Kollegen ein Bild davon geben, sie nicht genug anporren, so zahlreich wie möglich diesen Festen beizuwohnen. — 12. Mai, Sonnabend Abend: Empfang der Deputierten und auswärtigen Kollegen. 13. Mai, Sonntag: Von 8 bis 9½ Uhr morgens Empfang der Deputierten und auswärtigen Kollegen an den verschiedenen Bahnhöfen. 10 Uhr: Offizieller Empfang im Vereinslokal „Aux Six Willards“, Van Welzenbestrade, woselbst der Ehrenwein gereicht wird. 10½ Uhr: Zug mit Musik und mit besonderen Inschriften auf Tafeln durch die Haupt-

straßen der Stadt. 11½ Uhr: Empfang auf dem Rathaus. 12½ Uhr: Eröffnung des Kongresses, dessen erste Sitzung um 4 Uhr endigen soll. 2 Uhr: Besuch der Weltausstellung seitens der nicht offiziellen Abgesandten. 5 Uhr: Bankett. 8½ Uhr: Großes Abendfest, bestehend aus Ball, fancy-air usw., in dem festlichen Lokal „El Barbo“, St. Jakobsmarkt, unter bereitwilliger Mitwirkung des Vereins „De Vreugdeliefhebbers“ (Die Fröhlichen). 14. Mai, Montag: 9 Uhr morgens Fortsetzung des Kongresses. Besuch des Tiergartens und des Plantin-Museums durch die nicht offiziellen Abgesandten. 2 Uhr: Diner. 3 Uhr: Vergnügungsfahrt auf der Schelde per Dampfschiff Wilford, Besuch des Hafens usw. mit Musik an Bord. 5 Uhr: Promenade durch die Stadt. 8 bis 10 Uhr: Abreise der Deputierten und Kollegen. — Die fremden Kollegen, welche ihre Teilnahme an dem Bankett vor dem 11. Mai an den Kapitänen J. J. Taillez, Dambruggerstraße 114 b, mitteilen, sollen außerdem das Recht haben zum freien Zugang in den Tiergarten, zu dem großen Abendfest und zur Vergnügungsfahrt auf der Schelde. Eine besondere Kommission wird sich den fremden Kollegen zur Verfügung stellen, um sie durch die Stadt zu geleiten und die nötigen Auskünfte zu erteilen. Pfingstmontag um 8 Uhr abends wird ein zweites Abendfest, gleich dem vorhergehenden, von unsrer Pensionsabteilung gegeben werden, dessen Erlös derselben zufließt zur Unterstützung invalid gewordener Kollegen. Wegen weiterer Auskünfte betreffs Logement u. dgl. m. wende man sich an den Hilfschreiber H. J. Geertz, Loosstraße 49, welcher im Einverständnis des Komitees das nötige veranlassen wird. Der gemütliche Teil des Kongresses wird sich, wie vorauszuweisen, in Verbindung mit der Weltausstellung zu einem recht großartigen gestalten und die mannigfaltigsten Genüsse bieten. Die Vorauslagen für den einzelnen werden bei einiger Sparsamkeit keine allzu großen sein, da die Extrazüge zur Ausstellung, zu Pfingsten eingerichtet, billige Fahrgelegenheit ermöglichen. Und wer weber flämisch noch französisch versteht, braucht sich auch darob keine grauen Haare wachsen zu lassen, da es immer Kollegen gibt, welche etwas deutsch, radebrechen können. Und so wollen wir hoffen, daß uns recht viele deutsche Kollegen besuchen werden und das internationale Band enger knüpfen helfen.

J. Freiberg i. S. Situationsbericht. Im vergangenen Jahre wurden 12 Monats- und 2 außerordentliche Versammlungen abgehalten, welche, mit wenigen Ausnahmen, ziemlich gut besucht waren. — Am 20. April wurde zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens des hiesigen Ortsvereins im Vereinslokal ein Kommerz veranstaltet, dem auch Herr Steinbrück im Auftrage des Bauvorstandes beiwohnte. Der Ortsverein zählt noch drei seiner Gründer zu Mitgliedern: die Herren Münzner, Schilling und Guthmann. — Das Johannisfest wurde am 25. Juni durch einen Ausflug nach dem romantisch gelegenen Restaurant Delsmühle begangen. — Die Bibliothek umfaßt 150 Bände. — Sämtliche Mitglieder haben auf einen etwaigen Ueberfluß aus der in Liquidation befindlichen Krankenkasse zu Gunsten der Verbandskasse verzichtet. — Bewegungsstatistik: Neu eingetretene 2, wieder eingetretene 1, zugereist 23, vom Militär 1, zum Militär 3, abgereist 25 Mitglieder, gestorben ist 1 Mitglied (Kollege Otto Hoff). Arbeitslos waren 17 Mitglieder 298 Tage, Unterstützung erhielten 7 Mitglieder 173 Tage, arbeitsunfähig 14 Mitglieder 348 Tage, invalid 2 Mitglieder, Mitgliederstand am Jahreschlusse 25 (gegen 27 des Vorjahres). An unfreiwilligen „Verien“ hat es demnach nicht gefehlt. — In der am 19. Januar dieses Jahres abgehaltenen Generalversammlung wurden die Kollegen A. Jato b als erster, Dsm. Köhler als zweiter, Gust. Ostendorf als dritter Vertrauensmann resp. wiedergewählt. — Die am 13. März d. J. aufgenommene Statistik ergab folgendes Resultat:

Offizin	Baltoren	Gorechoren	Wohnheimmeister	Davon sind	Lehrer.	Es arbeiten				
						Drucker	Arbeitslosg	im Besondere		
						über Mtn.	zum Mtn.	unter Mtn.		
G. Mauchlich . .	1	124	2	622	4	10	4	13	10	1
S. Gerlach . . .	1	1	8	11	3	10	—	10	1	—
Eichler'sche Buchd. (Zuh. S. Sander)	—	1	1	1	3	10	—	10	—	—
Richter . . . . .	—	1	1	—	2	10	—	1	—	—
C. C. Berge . . . .	—	—	2	1	—	11	—	—	2	1
H. Köhler . . . . .	—	—	2	1	—	3	2	10	—	—
F. Ost. Köhler . . .	—	—	1	—	1	11	—	—	—	1
Summa	2	239	6	1930	16	5	4	28	13	4

Während in der Mauchlich'schen Druckerei Nichtmitglieder bezorjzt werden, sind in der Gerlach'schen Druckerei nur Mitglieder beschäftigt. Das in der Eichler'schen Druckerei vor kurzem eingestellte Nichtmitglied hat seinen Eintritt in sichere Aussicht gestellt, ebenso hat sich der Maschinenmeister in der C. C. Berge'schen Druckerei einige Tage nach der auf-

genommenen Statistik zum Verbands gemeldet. Hoffentlich werden noch recht viele Nichtmitglieder diesem Beispiele folgen. In der H. Köhler'schen Druckerei werden noch 2 Buchbinder- und 2 Kaufmannslehrlinge „ausgebildet“, welche zeitweise als „Ausstreifer“ in der Buchdruckerei beschäftigt werden. Von der Fr. Ost. Köhler'schen „Buchdruckerei“, welche im Jahr 1890 von Deberan nach hier gezogen, konnte man noch nicht in Erfahrung bringen, ob der Inhaber gelernter Buchdrucker oder Photograph ist. Der daselbst beschäftigte „Geheile“ hat zwei Jahre „gelernt“ und erhält ein „Gehalt“ von wöchentlich 5 Mark bei freier Station, womit er äußerst zufrieden ist, denn er hat es nach seiner Meinung nicht nötig zu arbeiten, da er ebensoviel Zinsen zu verzehren hat als er verdient. Der Glückliche! — Sind sonach Freibergs Buchdruckerberufskräfte selbst zu nennen, so haben wir doch stark gegen den Individualismus zu kämpfen und alle Verjuche zur Gewinnung neuer Mitglieder scheiterten durch das passive Verhalten der Nichtmitglieder. Sind doch viele in dem Wahne, sich dadurch „ewige“ Kondition zu verschaffen, wenn sie der Organisation fern bleiben und fühlen sich in den Krieger- und sonstigen Vergnügungsvereinen am wohlsten. — Wir werden aber trotzdem den Mut nicht verlieren, auf der beschränkten Bahn weiter zu arbeiten und bestrebt sein, ein würdiges Glied in unsrer Organisation zu bleiben: dem Verbands zu Ehr, den Bündlern zur Wehr!

-s-. Karlsruhe. In seiner letzten Versammlung beschäftigte sich der Ortsverein, nach Vorlage der Jahresabrechnung und Erledigung einiger interner Angelegenheiten, mit einem Antrage des Ortsvorstandes, den Corr. obligatorisch einzuführen, welcher sympathische Aufnahme fand. Da es nun auch Kollegen gibt, die selbst bei unentgeltlicher Zustellung leider keine Zeit für das Lesen des Corr. finden, sollte ein Zwang nicht ausgeübt werden, deshalb wurde beschlossen, vom zweiten Quartal ab von den Interessenten einen wöchentlichen Beitrag von 5 Pfennig zu erheben und die Mehrkosten auf die Ortsvereinskasse zu übernehmen. Auch Nichtmitgliedern ist Gelegenheit geboten, den Corr. billiger zu beziehen. Da sich nur wenige Mitglieder von der Einrichtung ausschließen, dürfte durch die größere Verbreitung unsrer Vereinsorgans ein besseres Verständnis für unsere Bestrebungen geweckt werden. — Einer eingehenden Kritik wurde das Bestreben einiger Prinzipale, billige Arbeitskräfte heranzuziehen, unterzogen; obwohl dies in neuerer Zeit auch an anderen Orten nichts seltenes ist, so ist es doch geeignet, die Gemüter der Kollegen zu beunruhigen, zumal durch das Einstellen billiger Arbeiter besser bezahlte verdrängt würden. — Zu bedauern ist die Kurzsichtigkeit dieser Prinzipale, die den Platz, an welchem diese Billigen stehen, besser ausnützen könnten, wenn sie tüchtige Arbeitskräfte einstellten; aber man scheint auf Qualität und Quantität nicht zu achten, obwohl diese Merkmale und Faktoren sehr oft das Zusammenarbeiten mit den Billigen unerträglich wird. Da sich in letzter Zeit leider auch Mitglieder dazu hergegeben haben, unter Minimum anzufangen, sah sich die Versammlung genötigt, diesem zu steuern und beschloß, solche Mitglieder in Zukunft event. vor den Ausschluß zu stellen. — Durch den Heilbronner Bericht in Nr. 18 des Corr. veranlaßt, nahmen verschiedene Mitglieder Gelegenheit, sich nach den Verhältnissen der Buchdruckerei des Herrn Dillinger zu erkundigen, da der gute Rat, dem der Dr. Ripp gefolgt sein soll, hier Befremden erregt hat. Die Auskunft seitens der dortigen Kollegen in bezug auf Bezahlung der Feiertage usw. war eine befriedigende, ein vorherrschender Mißstand war schon bei der vorhergehenden Angelegenheit erörtert worden. Die gebührende Abfertigung, welche die Heilbronner Kollegen dem Dr. Ripp für seine Schmädhungen erteilten, gab Anlaß, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten. — Im Anschluß an vorhergehenden Bericht wollen wir noch erwähnen; daß sich die Opferwilligkeit der hiesigen gesamten Kollegschaft wieder einmal in glänzender Weise bewährt hat; es gingen zur Unterstützung der ungarischen Kollegen 58 Mark ein.

-n- Mannheim. Recht versammlungsreich war für die hiesige Buchdruckerchaft schon das erste Quartal dieses Jahres. Außer der bereits an dieser Stelle erwähnten Generalversammlung machten sich zwei weitere Mitglieder- und zwei allgemeine Versammlungen notwendig und schließlich kam noch ein längst gefasster Beschluß: technische Vorträge halten zu lassen, zur Ausführung. Die beiden erstgenannten Versammlungen befaßten sich hauptsächlich mit dem bevorstehenden Gantage; wurde in der ersten das Statut des Gantes eingehend beraten, so in der zweiten die Tagesordnung, Anträge usw., ferner die Wahl von Vertretern zum Gantage vorgenommen. Ein weiterer Kardinalpunkt war jedoch auch der Bericht unserer Delegierten zum Kartell. Derselbe erforderte insofern viele Aufmerksamkeit, als sich eine bestehende Einrichtung in der jetzigen Form für die Dauer als unhaltbar herausstellte (s. Nr. 32 des Corr.). Unsere Delegierten erhielten demnach Instruktion für ihr ferneres Verhalten. Am 18. März fand der erste technische Vor-

trag statt. Kollege Worm aus Ludwigshafen eröffnete den Reigen mit dem Thema: „Moderne Typographie“, verbunden damit war eine Druckmaschinen-Ausstellung, welche uns Gelegenheit gab, nicht allein das, was auf dem Gebiete der Typographie, sondern auch auf dem der Schriftgießerei hervorragendes geleistet wird, zu bewundern, denn es hatten neben heißen und auswärtigen in der Buchdruckerwelt bekannten Druckereien auch viele Schriftgießereien Arbeiten zur Ausstellung gebracht. Leider war die Ausstellung ebenso wie die übrigen Versammlungen schlecht besucht. Nichtmitglieder waren höchstens zwei anwesend, jedoch einige Lehrlinge. Kollege Worm entlegte sich seiner Aufgabe in etwa 1 1/2 stündigem, gut durchdachtem Vortrag und bewies damit, daß er seine Zeit als Sezer begriffen hat. Er schilderte den Zustand der Arbeit in der Arbeiterschaft aus embryologischem Stande durch verschiedene Symmetrien auf seine jetzige Höhe und Vollkommenheit emporgearbeitet habe, zeigte die Nachteile der „alten“ Satzarten und zog eine Parallele mit der heutigen freien Richtung. Diese habe sich gewissermaßen auf die früheren Manieren aufgebaut; habe sich bei ersteren der Sezer dem Materiale widmen müssen, so sei dies bei der freien Richtung umgekehrt, der Sezer führe ohne Rücksicht auf das Material seine Phantasie aus, das Material müsse sich vielmehr dieser beugen. Das hätten schließlich die Gießereien und Messinglinienfabriken begriffen und so sei denn der Linienführer u. dgl. entstanden. In letzterem sei nun von einigen Fabriken hervorragendes geleistet worden. Bei allen anderen Manieren sei es vorgekommen, daß der Sezer viele Mühe auf den Bau einer Einfassung u. dgl. verwandt habe, der Fachmann habe die technischen Schwierigkeiten wohl bewundert, allein dem Besteller sei wenig gebietend gewesen, da der Zweck verfehlt worden wäre. Eine Drucksache müsse den Beschauer feststellen, ihn so zum Lesen zwingen. Schließlich gab Redner Beispiele, wie eine solche Arbeit in freier Richtung beschaffen sein müsse. Beobachter Weisall drückte die Befriedigung der Zuhörer aus. Kollege Krautwein als Leiter der Versammlung sprach den Dank für die uns gewordene Unterstützung den Ausstellern sowohl als auch dem Referenten aus.

\* Würzburg. „Der Arbeiter braucht Ueberstunden nicht zu machen, wenn er nicht will. So schreibt es das Verbandsstatut der Buchdruckerhilfen vor und nach dieser Suprema lex haben sich die Prinzipale zu richten. Paßt eine pressante Ueberarbeit einem Herrn Arbeiter nicht, läßt er einfach trotz guter Bezahlung der Ueberstunden den Prinzipal in der Tasche hocken. Das ist die neueste sozialdemokratische Heilslehre, welche gestern auf dem Amtsgericht entwickelt wurde. Wenn die Gerichte nach herartigen Grundgründen ihre Urteile fällen wollten, würde bald kein Meister in seinem eignen Geschäft mehr Herr sein.“ Diesen wirklich köstlichen Satz leitete sich der bauernbündlerische Wanderprediger Memminger in seiner Bayer. Landeszeitung. Es ist aber auch kein Wunder, daß der „Meister“ so in den Harnisch kam, hatte doch einer von den „Herren Arbeitern“ die Dreifigkeit, sein gutes Recht vor Gericht zu suchen und sonderbarerweise gab letzteres nicht dem „Meister Memminger“, sondern dem „Herrn Arbeiter“ Recht. Doch zur Sache. In Nr. 141 des Corr. vom vorigen Jahre wurde eine Erklärung des Maschinenmeisters Karl Altwed veröffentlicht, in welcher dieser darüber klagt, daß W. Ueberstunden nach Belieben verlangt, ohne sie entsprechend zu honorieren. Am 30. November v. J. sollte nämlich Altwed, nachdem er bereits 1 1/2 Ueberstunden gemacht hatte, noch länger am Abend arbeiten; allein da er nicht wollte, ob er die weitere Ueberarbeit bezahlt erhielt, stellte er die Maschine ab und ging fort. Am nächsten Morgen, als er ins Geschäft kam, schloß ihm Memminger die Thür ab, entlohnte ihn für fünf Arbeitstage und entließ ihn ohne alle Kündigung, angeblich, weil er durch das Ueberbleiben der Postaufgabe großen Schaden gehabt habe. Altwed stellt Klage und Ende Februar wurde die Angelegenheit vor der Zivilkammer des Amtsgerichts I dahier verhandelt. Trotz aller verächtlichen Beweise über erlittenen großen Schaden stellte sich das Gericht auf Seiten des Altwed und verurteilte den Memminger zur Zahlung von 72 M. an Altwed sowie zur Tragung der sämtlichen Kosten des Verfahrens. Bei der Urteilsberatung waren auch die Statuten des Verbandes und der Tarif als maßgebend zu den Akten genommen worden.

### Kundschau.

Den Correspondenten obligatorisch eingeleitet haben bis jetzt, soweit uns Nachrichten zugegangen sind, folgende Orte und Bezirke: Bodum, Landskron, Bonn (Bezirk), St. Johann, Tilsit, Essen und der gesamte Elsaß-Lothringische Unterstützungsverein mit je einem Exemplar pro Mitglied, wozu ferner noch zu rechnen sind Karlsruhe und Mannheim, die eine Art freiwilliges Obligatorium haben (letzteres seit Jahren); auf je zwei Mitglieder ein Exemplar führten ein (Stogau (Bezirk), Marburg (Bezirk), Posen,

Gelsenkirchen, Hannover, Breslau; uns unbekannt ob für ein oder zwei Mitglieder je ein Exemplar ist der Corr. beschafft von Jena, Regensburg, Gießen (Bezirk), Landau und Osnabrück. Diejenigen Mitgliedschaften und Bezirke, die vorstehend fehlen, aber das Verbandsorgan ebenfalls eingeführt haben, sind, um die Liste zu vervollständigen, ersucht, gelegentlich nach hierher Mitteilung gelangen zu lassen.

Der Rechenschaftsbericht des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Elsaß-Lothringen weist nach, daß für Unterstützungen an Reisende und Arbeitslose 2922,81 M. bezahlt wurden. Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr um 5 gefallen, sie betrug am Schlusse des Jahres 426. Die Invalidentafel zahlte an einen Invaliden 365 M. Unterstützung und für einen zweiten 100 M. Begräbnisgeld und hat ein Vermögen von 36308,36 M., die Krankenkasse (Zuschuß) zahlte an Unterstützungen 3416 M. und schloß mit 4452,39 M. Vermögensbestand. Den Schluß des Rechnungsjahrs bildet eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1892 bis 1893. — Am 1. Dezember wurde eine Statistik über die Lohn- und Betriebsverhältnisse Elsaß-Lothringens aufgenommen. Das Ergebnis ist in tabellarischer Form dem Berichte beigelegt. Danach bestanden in 27 Orten (außer diesen in 4 Orten nur sogenannte Trittmühlchen) 68 Druckereien, welche beschäftigten: 34 Faktoren, 30 Korrektoren, 433 Sezer im gewissen Gelde, 89 Sezer im Berechnen, 6 Obermaschinenmeister, 86 Maschinenmeister, 9 Drucker, 184 Sezerlehrlinge, 41 Druckerlehrlinge, 175 männliche und 80 weibliche Hilfsarbeiter. Dem Vereine gehören an 408, bei keinem Vereine sind 241. Die Lohnverhältnisse entsprechen im wesentlichen denen im übrigen Deutschland; sie sind für jede Druckerei gesondert angegeben und zwar je für Sezer, Maschinenmeister und Hilfsarbeiter der niedrigste, höchste und Durchschnittslohn, ferner die Ueberstunden-Entschädigung. Die tägliche Arbeitszeit beträgt fast durchgängig 10 Stunden, jedoch finden sich auch vereinzelt 9 1/2, 10 1/2 und 11 Stunden; in der Straßb. Post arbeiten die Zeitungsetzer sogar 12 Stunden. An Maschinen sind vorhanden: 8 Rotationsmaschinen, 178 Schnellpressen, 57 Tretpressen, 40 Handpressen und 105 Hilfsmaschinen. Weitere Rubriken betreffen die familiäre Beschaffenheit der Druckerfamilialitäten und deren Beschäftigung, die Wohnungs-, Lebensmittel- und Holzpreise.

Heute am 1. April feiern die Kollegen August Kabisch und Hugo Krüger in Berlin ihr 50jähriges Berufsjubiläum. Aus Anlaß dessen findet bei Wolf, Alte Jakobstraße 75, ein Herren-Kommers statt.

Ueber das im Verlage von E. Wiest in Leipzig erschienene Werk: „Eine Welt- und Lebensanschauung für das Volk“, bespricht sich ein Abonnent im Wähler, daß es in Papier und Druck überaus schlecht ausgestattet sei. Der Verfasser des Wertes schreibt auf der letzten Seite unter „Druckfehler“ selbst wörtlich: „Die durch mangelhafte Korrektur und vor allem durch das Abfallen von Buchstaben, ja ganzer Wörter, entstandenen Druckfehler sind geradezu Legion und können nicht einzeln aufgeführt werden. Es kann hierfür nur die freundliche Nachsicht des Lesers erbeten werden.“ Der Einsender im Wähler fährt fort: „Und endlich sind dem Drucker zwischen dem zweiten und dritten Bande nicht weniger als dreizehn Seitenzahlen abhanden gekommen, d. h. es sind gleich dreizehn Zahlen übersprungen worden. Im großen und ganzen ist eben die Ausstattung eine müßige. Arbeiter, dieses bietet man auch! Dem macht der Verfasser mit seiner Druckfehlnotiz einen Vorwurf? Sich oder seiner Druckerei? Nein, auch, ihr Abonnenten, die ihr eben nicht mehr zahlt, denn für wenig Geld kann man doch nur lehrliche Arbeit erhalten. Nun, wenn dies der Standpunkt des Verfassers ist, so ist es doch wohl besser, er läßt seine Werte überhaupt nicht erscheinen, denn für dergleichen Ware danken wir.“ Die Ausstattung des besprochenen Wertes wird keinen Buchdrucker mehr wundern, der vernimmt, daß der Verleger als geeignete Werkstätte für dasselbe die bedeutendste Leipziger — Lehrlingszuchtler außerordnen hat. Wohl an die zwei Duzend der Knaben sind in jener Druckerei neben annähernd jobiel tarifwidrig bezahlter Nichtverbandsgehilfen thätig an der Lektüre für das „Volk“. Jetzt gibt der genannte Verlag eine illustrierte Volkszeitung heraus und auf deren Prospekt prangt in mächtigen Lettern das Motto: Für das Volk ist das Beste gerade gut genug. Herr Wiest scheint einen eigentümlichen Begriff vom „Besten“ zu haben; auch dieses Blatt läßt er bei Schmidt & Waumann drucken, so daß das „Volk“ bald auch von seiner Wochenschrift wie der Einsender im Wähler sagen dürfte: ich danke!

Uns nicht recht ersichtlichen Gründen, wenn nicht zu dem Zwecke, die Lehrlinge in den beiden ersten Lehrjahren auf „mannigfaltigste Weise“ zu benützen, befolgt der Inhaber der die Lehrlingsanerkennung von jeher parforce kultivierenden Druckerei von Mayhau & Waldschmidt in Frankfurt a. M. eine neue Praxis bei Einstellung von Lehrlingen. Die Lehrlinge werden für die zwei ersten Jahre als jugendliche Arbeiter in den Büchern geführt, während sie vom

dritten Lehrjahr an als Lehrlinge eingetragen werden. Auf den Widerspruch eines Vaters gegen diese Kontraktkauf wurde demselben bedeutet, das Geschehe „nur“ des Gesetzes(!) wegen. Der Mann zog es jedoch vor, unter diesen Umständen für seinen Sprößling eine andre Lehrstätte zu suchen.

Unterm 24. März wurde über die Buchdrucker von Rodus Müller und Jakob Lemmerich in Ludwigshafen der Konkurs eröffnet. Lemmerich war bei unserer Bewegung 1891 in München in den „Fliegenden“ als „Mausreiber“ thätig. Auf Wunsch je hiermit bemerkt, daß der in Nr. 32 erwähnte Sezerlehrling Ernst Robert Schäfer nicht zu verwechseln ist mit dem Sezerlehrling Gustav Otto Schäfer aus Leipzig-Plagwitz, bei Kühn & Richter in Leipzig-Neu-Schleußig in der Lehre.

Das Landesorgan der elsass-lothringischen Sozialdemokratie, die Elsaß-Lothring. Volkszeitung, ist dem in den Reichslanden noch zu „recht“ bestehenden Diktaturparagrafen verfallen, daß weitere Erscheinen derselben wurde verboten. Begründet wird das Verbot durch die „alle Autorität untergrabende und den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung bezweckende Tendenz“ des Blattes. Es trifft sich gut, daß der Reichstag in den nächsten Tagen über die Aufhebung der Ausnahmegeetze in den Reichslanden zu beraten hat.

Auf die in einem Corr.-Inserat erbetene Auskunft über das Reisen in Frankreich antwortet ein in Arlon an der belgisch-französischen Grenze anfassiger Kollege: Nun, dieses Land steht gegenwärtig im Zeichen der Bomben. Alle arbeitslosen Ausländer werden ohne viel Federlesen über die Grenze speidiert, hier kommen fast alle Tage solche an, um gleich von der heiligen Hermandad als Anarchisten in „Schuß“ genommen zu werden; an einem Abende kamen „bloß“ fünf solcher an, wovon einer, ein Böhmie, in meiner Gegenwart aretirt wurde, wobei es sich herausstellte, daß die läbliche französische Polizei der Heiligen die Namen von allen angegeben hatte. Dieses dem Kollegen zur Auskunft.

Zur Sezmachinenfrage liegt ein gegen die Maschinen sprechender Beitrag vor. Eine große Weidmühlerei in New York, die von Atkin, welche seit zwei Jahren mit fünf Bergenthalerischen Linotypen arbeitete, stellte den Gebrauch derselben als unrentabel ein und die Maschinen in die Rumpelkammer. — Seiner Zeit machte ein Detrolter Maschinensetzer viel von sich reden, der in acht Stunden 65000 ems gehackt hatte. Jetzt hat der Maschinenführer die Müllung für das „Kunstst.“ erhalten. Von Gehirnkämpfung befallen ist er im Hospital untergebracht worden — wovon die Zeitungen allerdings nichts berichten. — Die D.-Amerik. Buchdr.-Ztg. glaubt aus einem Magdeburger Referat über die Sezmachinen berichtigten zu müssen, daß in der Illinois Staatszeitung nicht 30 Sezer von 52 durch Einführung der Maschinen entlassen worden seien, teilt aber in derselben Notiz mit, daß sie jedoch ersäht, zehn Maschinen würden in nächster Zeit dort aufgestellt werden. Das ist nun „Zade wie Hufe“, nichts anderes, als das letztere war aber auch in dem Magdeburger Vortrage gesagt worden und nur hinzugefügt, daß man auf die gleichzeitige Entlassung von 30 Kollegen dabei rechne. Der Bericht über den Vortrag war desbesserglücklicherweise etwas ungenau. Der Witz liegt darin, daß der deutsche Vortragende einige Monate früher von der Bestellung unterrichtet war als die D.-Amerik. Buchdr.-Ztg. Notiz brachte unter New Yorker Bruderorgan von gegenwärtiger Aufklärung nicht zu nehmen, denn wir wissen aus Erfahrung, es „korrigiert“ sehr gern — nur sich selbst nicht.

### Arbeiterbewegung.

Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie beschloß fast einstimmig den Generalkonflikt für den Fall zu proklamieren, daß die Regierung und die herrschenden Klassen ferner das allgemeine Wahlrecht verweigern.

In den Gaswerken der Imperial-Kontinental-Gas-Affoziation in Wien legten 3000 Arbeiter die Arbeit nieder. Es wurde vor zwei Monaten für die älteren Arbeiter die Einrichtung einer höhern Lohnklasse verlangt, als Antwort mit der Entlassung dieser Arbeiter gedroht und jetzt mit einem derselben der Anfang gemacht. Daraufhin erfolgte der Streik.

An der Carlisbahn in Osterreichland streiken 400 Arbeiter um Lohnerhöhung.

Gleiches Maß für Alle! Dieser eigentlich selbstverständlichen Rechtsanschauung trat der Polizeidirektor Vogelbacher in Zürich insofern bei, als er in einer Instruktion an seine Beamten denselben aufgab, angesichts der dort ausgebrochenen Streiks beide Parteien — Arbeiter wie Unternehmer — gleich zu behandeln, da der Streik an sich nicht rechtsfertige, zum voraus diejenigen polizeilich anzusehen, die sich seiner als Mittel zur Erlangung besserer Existenzbedingungen bedienen. Uebergebung der Weiterarbeitenden, erlaubte Einwirkung auf dieselben im Sinne des Anschlusses an den Streik, Patrouillieren vor den Werkstätten, Anhalten von Nichtstreikenden auf der Straße und dergleichen sollen unbeanstandet bleiben und nur bei Bedrohungen und Gewaltthatigkeiten eingeschritten werden.

### Gestorben.

In Weidau am 22. März der Seher Johann Friedrich Smalian aus Erfurt, 45 Jahre alt — Asthma.

### Briefkasten.

M. in Barmen: Erst Donnerstag früh, für die Freitagnummer zu spät eingegangen. — Z. in Emden: Bericht noch nicht eingegangen. — Bl. in Berlin: 4,50 Mt. — M. in St.: 50 Pf.

### Verbandsnachrichten.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 4. April, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brochnows Salon, Sebastiansstraße 39. T.-D.: 1. Vereinsnachrichten. 2. Besprechung über das graphische Kartell. 3. Antrag des Vorstandes: Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen: „Den Arbeitslosen zum 1. Mai eine Extranterstützung zu bewilligen“. 4. Geldbewilligung. 5. Abrechnung der beiden Maskenbälle. 6. Fragelasten.

**Erzgebirge-Vogtland.** Der diesjährige Gautag findet am 3. Juni von vormittags 10 Uhr ab in Annaberg (Restaurant „Bündengarten“) statt. Anträge hierzu werden bis 1. Mai, die Jahres-

berichte nebst Statistik der einzelnen Orte bis 12. April an Paul Firmischer in Chemnitz, Luthersstraße 21, II., erbeten. Die Mitgliedschaften wollen bereits jetzt die Frage der obligatorischen Einführung des Corr. ventilieren. Tagesordnung usw. folgt später.

**Bromberg.** Der diesjährige Gautag findet am ersten Pfingstfeiertag in Thorn statt. Anträge sind bis zum 22. April an E. Bogtmann, Mittelstr. 12, einzureichen.

**Flensburg.** Die Herren Verbandsfunktionäre sind gebeten, dem Seher Karl Osburg aus Hanau (Osterrand-Thüringen 751) die Mitgliedsnummer 29114 ins Quittungsbuch einzutragen.

**Frankfurt a. M.** Den Mitgliedern zur Beachtung, daß zu den bis spätesten Mittwoch den 4. April vorzunehmenden Vertrauensmännerwahlen keine besonderen Formulare zur Ausgabe gelangen, sondern daß die Wahl auf einfachen weißen Zetteln vorzunehmen ist. Die erste Sitzung der neu erwählten Vertrauensmänner findet Donnerstag den 5. April, 8 1/2 Uhr abends, im Bibliothekslocal, Bodgasse 4, statt. — Die nächste Bezirksversammlung findet Samstag den 14. April im neubauten Saale „Zur Hopfenblüte“, Heiligkreuzstraße 20, statt und wird die Tagesordnung im Inseratenteil des Corr. noch bekannt gemacht.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau der Seher Richard Patzschke, geb. in Breg 1864, ausgl. das. 1883; war schon Mitglied. — E. Helle, Lehndamm 74a.

In Freiburg i. B. der Seher Fritz Mittelberger, geb. in Kulmbach 1875, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — Karl Ebbe, Sanders Buchdrucker.

In Neumünster der Seher Franz Reiner, geb. in Gellingen 1875, ausgl. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — S. Seih in München, Lindwurmstr. 24, II.

In Remscheid der Seher Walter Lauterbach, geb. in Gräfrath 1871, ausgl. in Wald 1890; war schon Mitglied. — E. Müller in Barmen, Oberbönnen 69.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Freiburg i. B. In der am 17. März abgehaltenen Bezirksversammlung wurde an Stelle des zurückgetretenen Reisekassenverwalters Paul Knoblich Valentin Klepper gewählt, welcher die Geschäfte mit dem 1. April übernimmt. Das Blattum wird ausbezahlt in dessen Wohnung, Scheffelstraße 25, an Werktagen abends von 7 bis 8, Sonn- und Feiertagen mittags von 12 bis 1 Uhr.

Dreispartene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

### Druckerei-Einrichtung

ganz wenig gebraucht, in vorz. Zustande, besonderer Umstände halber sehr billig abzugeben. Offerten sub B. T. 996 besorgen Haasenstein & Vogler, N.-G., Frankfurt a. M. [261]

**Junger Schriftsetzer,** welcher in diesem Jahre seine Lehrgzeit vollendet hat, tüchtig u. zuverlässig in allen Arten des Zeitungssatzes u. auch schon im Accidenzsaße thätig gewesen ist, sucht bei weiterer Ausbild. dauernde Kond. Off. u. Gutenberg 262 an d. Geschäftsst. d. Bl.

### Junger Schweizerdegen

sucht, möglichst in Sachsen, zum 15. April dauernde Stellung. Offerten sub R. G. 264 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Junger, solider [259]

### Maschinenmeister

sucht sofort dauernde Kondition. Beste Offerten erb. Martin Scharnagl, Eger (Böhmen), Bahnhof 51.

### Schriftgießerei.

Ein tüchtiger Fertigmacher, geübter Höchholzer, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlung, auf dauernd Kondition. Suchender geht auch ins Ausland. Beste Offerten unter E. G. 265 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Komplette Druckerei-Einrichtungen** für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke** Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.

*Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Utensilienfabr.*  
Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken entsprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu beschränken.

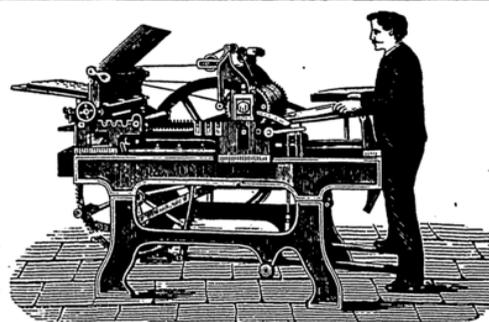
Haben weder Reisende noch Vertreter.



Gegründ. 1850  
Erste deutsche  
Holz-Utensilien-Fabrik  
**Gebr. Grünebaum**  
Bürgel-Offenbach.  
Fraktur- und Antiqua-Kästen:  
grosse à 1,50, kleine à 1,30 Mk.  
Probekästen u. illustrierte Preislisten zu Diensten.

Haben weder Reisende noch Vertreter.

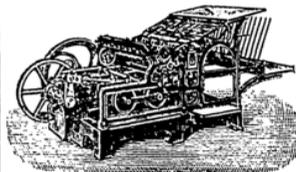
Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: N. Gsch, Leipzig, Volkmarckstr., Eisenbahnstr. 22  
Emsige Postsendungen: N. Gsch, Leipzig, B., Konstantinstr.



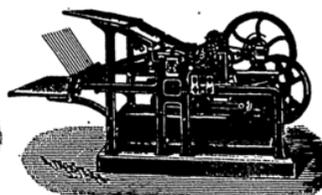
die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

**Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.**  
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

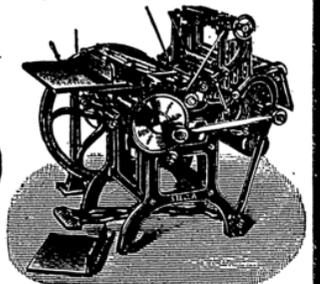
### Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges. in Frankenthal.



**Einfache Buchdruckschnellpresse** mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



**„Rhenania“** Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



**„Stella“ Patent.** Vorzügl. Tiegedruckmaschine.

**Doppelschnellpressen. Zweifarbmashinen. Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.**  
Kulante Zahlungsbedingungen.

Am Ostermontage verstarb plötzlich unser lieber Kollege

### Julius Gundlach

im 48. Lebensjahr. Er war ein guter Kamerad und treues Vereinsmitglied  
Möge ihm die Erde leicht sein!  
Berlin, 28. März 1894.

Die Kollegen der Nordd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt. Die Beerdigung findet heute Sonntag den 1. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakobikirchhofes (Hermannstrasse) aus statt. [260]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Anleitung zum Accidenzsaße. Geb. 10 Mt. Von Gehr. Fischer. Die Lehre vom Accidenzsaße. Von Friedr. Bauer. Geb. 10 Mt. Graphische Sitzgen. Von C. Kulte. 10 Tafeln in Farbendruck mit mehr als 60 Sitzgen, Motiven u. Satzspielen sowie einem Vogen reich illust. Texte. Preis 1,70 Mt. Der englische Werkst., von Witt. Gellwig. 25 Pf.

### Gutenberg- Leipzig.

Sonnabend den 7. April 1894, abends 8 Uhr:

### Familiens-Abend

bestehend in Instrumental-, Gesangs- sowie komischen Vorträgen und Tanz in den Sälen der Flora, Windmühlenstraße.

Eintritt und Tanz frei.

Eintrittskarten, nur für Mitglieder und deren Angehörige, sind in den Uebungsstunden des Vereins (Dienstags und Mittwochs) und von den aktiven Mitgliedern zu haben. Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen  
Der Vorstand. [263]

### Bitte!

Wem der Aufenthalt des Schriftsetzers Rudolf Edward Müller, zufällig nach Leipzig, bekannt ist, der möge dies der Geschäftsstelle d. Bl. bekannt geben eventuell möge M. seinen Eltern ein Lebenszeichen von sich geben. [268]